

Hornbacher Losungsandacht

29.10.2026

1 Sam 9,27

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Kevin Höh und ich sende euch Grüße aus dem regnerischen Wiesbaden.

Samuel sprach zu Saul: Du aber steh jetzt still, dass ich dir kundtue, was Gott gesagt hat.

Eben erst hat Samuel Saul zum König gesalbt. Und Saul möchte vorangehen, möchte tätig werden, möchte das umsetzen, was er für richtig hält. Nicht gleich, sondern jetzt. Sofort, in diesem Moment.

Ich kann Saul ein Stück weit verstehen. Oft bin auch ich rastlos, voller Tatendrang, stürme nach vorne, ohne die Konsequenzen zu bedenken.

Und oft schon habe ich mich verrannt, habe den falschen Weg eingeschlagen, bin viel zu lange den falschen Menschen hinterhergelaufen.

Steh jetzt mal still. Halte dich mal zurück. Warte doch einfach mal ab. Solche Worte sind nur allzu oft an mir abgeprallt.

Weil ich mir oft nutzlos vorkomme, wenn ich nichts zu tun habe. Schnell wird mir langweilig. Schnell bin ich überfordert. Ein Kreislauf, der schwer zu durchbrechen ist.

Samuel hält den König zurück. „Bleib stehen!“, sagt er zum ihm. „Bleib stehen. Und höre zuerst einmal auf das, was Gott gesagt hat. Denn es geht nicht um dich, großer König Saul. Sondern um den, der dich zum König auserkoren hat!“

Saul steht vor großen Herausforderungen. Er hat ein Reich zu regieren. Und kann dabei so viel falsch machen.

Doch zunächst gibt es nur eines zu tun. Ruhig zu bleiben. Zuzuhören. Zu warten.

Und das ist schwer. Für Saul, für mich – und ich denke, für uns alle.

Niemand fährt gut damit, Aufgaben aufzuschieben. Und es kann nichts Gutes darin liegen, erstmal abzuwarten, zu schauen, wie die Geschehnisse unserer Welt sich entwickeln – den Mund zu halten, wenn so viele Menschen schreien.

Aber genau darin liegt das Besondere unseres Losungstextes: Er ruft hinein in die Hektik, in den Zwang des Tatendrangs, hinein in die Unruhe. Er mahnt uns an, bei allem Anstehenden das nicht zu vergessen, was uns als Christinnen und Christen Kraft schenkt:

Den Glauben an Jesus Christus, in dem wir alle befreit und vor Gott gerechtfertigt sind, Gottes Wort befreit uns vom Tun-Müssen. Es befreit uns von dem Zwang, stetig und immer funktionieren zu müssen.

Und genau dadurch sind in der Welt fest aufgestellt – nicht um den Kopf in den Stand zu stecken, sondern in ihr aktiv zu werden und das Licht des Evangeliums leuchten zu lassen.

Wir sind dazu befreit, Haltung zu zeigen.

Aber Haltung zeigt sich nicht nur im blinden Tun, sondern manchmal auch im Warten. Im Ruhen. Im sich Besinnen.

Haltung zeigt sich im Vertrauen auf Gott.

Sie zeigt sich darin, nicht jede gesellschaftliche Veränderung mitzugehen; schon gar nicht jene, in der sich unser Land zu Zeit befindet. Jene, die das Potential hat, uns wieder in den Abgrund zu führen.

Sie zeigt sich dort, wo Menschen gemeinsam zur Ruhe kommen, Ideologien ausblenden, gemeinsam singen und Brot und Wein teilen – das Gemeinsame suchen, wo Unterschiede so stark betont werden.

Und sie wird dort sichtbar, wo Menschen nicht zur Seite zu treten, sondern im Weg stehen bleiben, wenn Familien mit Kindern in Kriegsgebiete abgeschoben werden sollen – und dies nur geschieht, um irgendwelche Quoten zu erfüllen, die manch selbstverliebtem Politiker die Tröpfchen in die Hose treiben.

Haltung hat viele Formen, so plural wie wir Menschen eben sind.

Und in Gott gegründet dürfen wir so sein, leben und empfinden, wie wir es für uns brauchen.

Dies ist für mich die große Hoffnung, die in unserem Losungstext zur Sprache kommt:

Dass Gott uns zuruft: Bleib stehen und komm zur Ruhe. Ich bin da.